

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltseite 25 Pf.

XXII.

Leipzig, Freitag den 25. April 1884.

№ 47.

Gegen die Tarifrevision.

Als wir im jüngst abgelaufenen Jahr eine Agitation zur Durchführung des Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Tarifs ins Leben riefen, gingen wir von der Ansicht aus, daß, wenn das Werk gelungen, unsere materielle Lage eine bessere sein würde als zuvor. Wir hatten bis dahin sozusagen einen Winterschlaf abgehalten, der seinen Anfang nach dem unseligen Jahre 1876 genommen. Das in Berlin ausgegebene „Rette dich, wer kann!“ wirkte auf ganz Deutschland wie ein Bannfluch, und flackerte hier und da in dieser Tarifnacht auch nur ein kleines Licht auf, wie in Hamburg und später in Bonn, so erschien uns dieses als mächtige Feuer säule, weil es in der Dunkelheit und Stille auf erwähntem Gebiete grelle Reflexe warf. Der „Verband“, der in seinen innersten Besten erschüttert worden, sammelte vorerst wieder mühsam neue Kräfte und gewann sie in überreichem Maß im Unterstützungsvereine. Damit war das Eis gebrochen. Frühling kehrte auch bei uns wieder ein und seine vollste Blüte war der oben erwähnte Kreuzzug für den Tarif im vergangenen Jahre, der uns vor die Frage stellt: „Was nun?“

Revision oder Beharrung beim seitherigen Tarif? Hier steht Herkules am Scheidewege. Gut ist es in solchem Falle, die Vergangenheit als Lehrmeisterin anzurufen. Der 1878 stipulierte Tarif sollte von den Prinzipalen durch eine demgemäße Erklärung und Aushängen im Druckereilokal anerkannt werden. Das erstere geschah vielerseits zur Verwunderung besser unterrichteter Kollegen, welche nachmals im Corr. konstatierten, daß eine Erklärung abzugeben und selbige zu halten zweierlei ist. Das letztere geschah wohl nie und nirgends.

So hatten diese Bestimmungen ein Gaukelspiel inaugurirt, bei welchem man sich, in der Meinung genug gethan zu haben, beruhigte, bis schließlich im vergangenen Jahre der Anfang gemacht wurde, das selbe zu beenden. Wir traten für etwas in die Schranken, was uns seit fünf Jahren verbrieft, aber ebensolange vorenthalten geblieben war. Gutdenkende Prinzipale betrachteten insolge dessen wohlwollend unser Auftreten und hartnäckigere mußten ein Beispiel hieran nehmen. Es gelang uns einen humanen Krieg zu führen und Vorbeeren zu erringen war nicht schwer. Trotz alledem übersteigt die für diesen Zweck aufgewendete Jahressumme diejenige der letzten fünfzehn Jahre mit Ausnahme der Rechnungsjahre 1872/73, 1873/74, 1874/75 und 1876/77 (s. Zur Arbeiterversicherung, Geschichte und Wirken eines deutschen Gewerksvereins).

Die Frage nun, warum diese Summe geopfert wurde für etwas, was man einige Monate später außer Kraft zu setzen beabsichtigte, wäre nicht so ganz mißlig. Das ist kein Strategie, der seine Kräfte vor einem entscheidenden Kampf in Schärmüßeln zerpflikt, uns aber würde es nicht vergeben, wenn wir das, was wir gestern erreichten, heute erhöhen

wollten. Die Situation würde mit einem Schlag eine schwierige, denn gegen alle Regeln geführte Aktionen müssen stetig machen. Wir würden dann vor der Alternative stehen: entweder den Tarif kündigen und für Durchführung eines neuen eintreten oder: den alten anerkennen und durchführen, dann aber auch als reeller Kontrahent wenigstens vorläufig dabei verbleiben.

Lassen wir jedoch diese taktische Seite außer acht um die praktische zu beachten. Da frugen schon die Hannöverschen Gegner der Revision deren Anhänger, ob sie sich von derselben zugleich die Durchführung des Tarifs versprechen. Es war von aufrichtigen Männern nichts andres als ein Nein zu erwarten und dies war denn auch die positive Antwort. Wenn wir die Frage hier wieder berühren, so geschieht es um auszusprechen, daß ein nicht durchgeführter verbesserter Tarif entschieden gleichgültiger lassen kann als ein durchgeführter minder guter. Hic Rhodus, hic salta!

Wir sagten schon, daß wir im vergangenen Jahre den Anfang machten, ein Gaukelspiel zu beenden. Beim Anfange stehen wir auch heute noch. Täglich lesen wir die Normen, unter welchen es den Mitgliedern in den einzelnen Gaustädten gestattet ist zu arbeiten. Das ist der Beginn eines Zustandes, den wir einführen wollen: ihn zu erreichen marschieren wir im Feuer. Gut, bleiben wir vor der Hand bei dieser Arbeit, schärfen wir den Mitgliedern die Parole ein, schulen wir die Rekruten, deren wir viele haben, in einem Waffenstillstande. Haben wir die Ueberzeugung, daß die Kriegsartikel in Fleisch und Blut übergegangen sind, haben wir die Ueberzeugung, daß uns der jetzige Tarif nach der Durchführung nicht genügt, dann vorwärts, dann ist der Zeitpunkt zur Tarifkündigung gekommen, da man dann schlagenfertig, die Frage aber auch völlig spruchreif ist.

Somit sprechen wir uns für jetzt gegen die Tarifrevision aus in Erwägung dessen, daß der seitherige Tarif, der uns bedauerlicherweise bis vor kurzem noch auf dem Papier genigte, im Gebrauch bis zum angedeuteten Zeitpunkte genügen wird. Fortschrittlicher hört sich der Wunsch nach Revision allerdings an, ob er sich aber als solcher erweisen würde, müßte die ungewisse Zukunft lehren. Jedemfalls bleibt die Erfüllung stets sehr weit hinter den Wünschen zurück, wie auch die Buchdrucker manch harte Enttäuschung in ihren Annalen zu registrieren haben.

Mögen die Druckzentren darauf Bedacht nehmen, daß die Gehilfenmacht im Lande weniger stark ist, die Einführung des alten Tarifs dort nicht so hurtig ging, mögen sie dieses langsamere Tempo in Rechnung ziehen und ihre Vertreter gegen eine Revision zu stimmen beauftragen, sonst werden wir zu einer überall gleichen Bezahlung noch später kommen und die Großstädte unter dem Andrang eines zurückgebliebenen Provinzialgehilfenstandes in graue Zeit hinein zu leiden gezwungen sein.

Berlin.

G.

Korrespondenzen.

* * * Hagen, 4. April. Am Sonntag den 30. März fand in Altena die erste diesjährige Bezirksversammlung statt, zu welcher der Herr Gauvorsteher Kleebauer aus Essen eingeladen war um Bericht über das verflossene Vereinsjahr zu erstatten. Schon am Morgen hatten sich viele Mitglieder aus den verschiedenen Orten eingefunden, um den Reiz der schönen Lennestadt, vom herrlichsten Frühlingwetter begünstigt, zu bewundern. Nachmittags kurz nach 2 Uhr wurde die Versammlung durch den derzeitigen Vorsitzenden eröffnet. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt, erstattete der Vorsitzende in kurzem Bericht über das verflossene Vereinsjahr. Darnach betrug die Einnahme pro 1883 3574,34 Mk., die Ausgabe 3539,81 Mk. Die Bewegungsstatistik war folgende: Eingetreten sind 7 Mitglieder, zugereist 31, abgereist 29, ausgeschieden 3, gestorben 1 Mitglied, vom Militär 2, vom Militär ebenfalls 2 Mitglieder, konditionslos waren 4 Mitglieder 14 Wochen, krank 7 Mitglieder 15 Wochen. Nach den von acht Orten eingegangenen Daten befanden sich im Bezirke 26 Druckereien mit 108 Gehilfen (inkl. 3 Faktoren) und 33 Lehrlinge. Hierauf erstattete der Herr Gauvorsteher einen ausführlichen Bericht über das verflossene Vereinsjahr, alle Vorkommnisse im Unterstützungsvereine berührend und daran entsprechende Bemerkungen knüpfend. Ein stürmisches Hoch folgte dem wirklich gediegenen Vortrage, nachdem zuvor der Herr Gauvorsteher noch verschiedene Fragen beantwortet hatte. — Die Berichte der verschiedenen Vertrauensmänner brachten manches Originelle zum Vorschein. Die Johannisfestfrage kam zu einer nähern Besprechung nicht, indem sich die meisten Mitglieder zum Rückmarsch rüsten mußten. — Erwähnt sei ein von Herrn Paul Knoll in Wesel verfaßtes Lied: „An unsere Schuster“, welches vielen Anklang fand, jedoch der unbekannteren Melodie wegen nicht so recht zum Ausdruck kam. Die Anschaffung dieses Liedes können wir nur empfehlen.

(?) Karlsruhe, 12. April. Einer in diesem Blatte vorausgegangenen Notiz zufolge ist die Reichliche Buchdruckerei hier für die Mitglieder des U. V. D. V. geschlossen worden. Wie allorts wurde auch in unserm Bezirksvereine der Beschluß gefaßt, daß vom 1. Januar d. J. ab jedes hier in Kondition tretende Mitglied sich tarifmäßiger Bezahlung zu versichern habe. Der zur Ausführung dieses Beschlusses gewählten Tarif-Ueberwachungskommission ging nun die Mitteilung zu, daß in genanntem Geschäfte zwei Mitglieder für 18 Mk. in Kondition getreten seien. Dieselben wurden auf die Folgen der Nichtbeachtung fraglichen Beschlusses (Verlust der Unterstützung, event. Ausschluß) aufmerksam gemacht, jedoch erklärte eines dieser Mitglieder, Seher Herrn Kessel aus Mosbach, daß ihm eine Kondition für 18 Mk. lieber sei als das Wandern auf der Landstraße, er würde indessen gern seine jetzige Stelle mit einer bessern

vertauschen, wenn ihm eine solche nachgewiesen werden könnte, während der andre, Sezer Adolf Eckstein aus Markbronn, sich verpflichtete zur Erlangung des Minimums einzustehen und in einer jüngst abgehaltenen Versammlung die Erklärung abgab, daß er nun im Berechnen stehe und tarifmäßig bezahlt werde; hierüber entstanden Zweifel und es stellte sich denn auch bald die Unrichtigkeit dieser Erklärung heraus. Die Tarif-Überwachungskommission setzte sich nämlich mit Herrn Reiff ins Einvernehmen und erhielt den Befehl, daß letzterer den Tarif nicht anerkenne, mit dem „Verband“ nichts zu thun haben wolle und daß in keinem Geschäfte niemand berechne. Auf Vorhalten gab Eckstein an, er sei von seinem Faktor Herrn Keim zu der falschen Angabe veranlaßt worden. Beide Sezer wurden hierauf ausgeschlossen. Bemerkenswert ist die Maxime, welche in dem Reiff'schen Geschäfte gehandhabt wird. Jeder eintretende Sezer erhält 18 Mk. gewisses Geld, ist jedoch verpflichtet, Samstags seinen Satz zu berechnen (natürlich meistens nicht tarifmäßig) und das Resultat in sein Rechnungsbuch einzutragen. Verdient ein Sezer nicht mehr als 18 Mk., so ist er vorwärts seitens des Herrn Faktor Keim ausgesetzt; verdient er jedoch unter 18 Mk., so erhält er nur das auszubezahlte, was er verdient hat. Daß es auf diese Weise genanntem Geschäfte ermöglicht ist, gegenüber den übrigen hier bestehenden und den Tarif anerkennenden Firmen das stärkste in Konkurrenz zu leisten, geht schon aus dem Faktum hervor, daß die Reiff'sche Druckerei unter andern den städtischen Rechenschaftsbericht um ca. 600 Mk. billiger herstellt als eine andre Druckerei. Daß die Gehilfen aber hierzu die Hand bieten, ist höchst bedauerlich.

K. Leipzig. Die erste halbjährliche Generalversammlung des hiesigen Maschinenmeister-Vereins fand am 5. April bei Anwesenheit von ca. 70 Mitgliedern in Hempels Restaurant statt. Der Vorsitzende Herr Karl Zehler eröffnete die Versammlung 8¼ Uhr und stattete nach Verlesung des Protokolls einen sachgemäßen Bericht über Vereinsangelegenheiten ab. Alsdann detailliert der Kassierer in seinem Rechenschaftsberichte sämtliche Ausgaben und Einnahmen. Nach Entlastung desselben wird gewünscht, solches ferner zu unterlassen, da jeder einen Rechenschaftsbericht in Händen habe, was einstimmig angenommen wird. Als Remuneration wird dem Kassierer die bisherige Summe bewilligt. Da inzwischen die Stimmenauszählung beendet, teilt der Vorsitzende mit, daß der bisherige Vorstand, mit einer Ausnahme, wiedergewählt sei. Hierauf werden zum Sommerfeste 50 Mark ausgeworfen. Die im Fragekasten vorgefundene Frage: „Warum finden technische Fragen im Vereine so wenig Berücksichtigung?“ wird vom Vorsitzenden dahin beantwortet, daß, sobald Anfragen aus der Mitte der Versammlung gestellt werden oder im Fragekasten sich vorfinden, solche auch sicherlich ihre Erlebigung finden würden. Eine andre Anregung, das veraltete „Du“ den Lehrlingen gegenüber abzulegen und selbige mit „Sie“ anzureden, wird nach lebhafter Debatte gegen zwei Stimmen abgelehnt.

B.-Z. Newyork. In den hiesigen Kollegenkreisen herrscht noch immer reges Leben; einerseits hält die Tariffrage die Gemüter in Bewegung, andererseits verursacht der bevorstehende Buchdruckerstag und was drum und dran hängt viel Versammlungsarbeit. Die englischen Kollegen sehen das Boykottieren gegen die Tribune fort und gedenken auch gegen Normann L. Munroe resp. dessen weitverbreitetes Family Story Paper daselbe Verfahren einzuschlagen. — Am 17. März fand in der Dffizin des Irish American eine Art Wettsetzen statt, bei dem es sich darum handelte, den bisher schnellsten Sezer Newyorks auszustechen. Dieser, ein Herr Arensberg von der Newyorker Sun, hatte vor einigen Jahren 2063 m in einer Stunde gesetzt, welche Leistung als nicht zu übertreffen galt. In einem Herald-Sezer, Herrn McCann, fand sich aber ein Rivale, der „für sich“ schon mehrmals 2088 m pro Stunde gesetzt hatte;

dessen Freunde brachten 500 Doll. auf als Preis für die Aufgabe, Arensberg zu schlagen, und an obigem Tage ging denn Herrn McCann im Beisein vieler Zeitungsdruckereivertreter an die Arbeit. Er brachte es jedoch in der ersten Stunde nur auf 2060, in der zweiten Stunde auf 2040 m und Arensberg ist ihm somit immer noch um 3 m über. Wahrscheinlich wird ihn McCann, den bei diesem Preissetzen die Anwesenheit so vieler Personen nervös machte, bald einholen und auch die 500 Doll. einheimsen. Zum bessern Verständnis der angegebenen Ziffern sei bemerkt, daß ein deutscher Sezer selten mehr als 1000 m glatten Satz pro Stunde zu liefern vermag. — Die Central Labor Union von Newyork besteht zur Zeit aus 37 Gewerkschaften mit 67000 Mitgliedern. Seit Dezember 1881 hatte dieselbe 27 Streiks zu bestehen, von denen 14 gewonnen, 4 durch Kompromiß erledigt wurden und 9 verloren gingen; die Kosten dieser Streiks betragen 58000 Dollars. Wie das Fachblatt der Holzarbeiter angibt, fanden in Newyork im Jahre 1883 18 Streiks statt, an denen zusammen 44930 Mann beteiligt waren; von diesen Streiks waren zehn von Erfolg, fünf gingen verloren und zwei sind noch unentschieden. Die Baugewerke sollen, 25 Proz. Aufschlag pro Tag gerechnet, ihre Löhne um ca. 2½ Millionen Doll. erhöht haben. — In San Francisco ist ein Streik und Lockout der chinesischen Zigarrenarbeiter ausgebrochen. Da weiße Arbeiter nicht billiger zu haben sind als die gelben Chinesen, so sind die Fabrikanten auf das Ausfunftsmittel verfallen, Schulen zur Erlernung der Zigarrenfabrikation für Kinder zu errichten.

Ge. Oldenburg i. Gr. (Vereinsbericht.) Die am 30. März in Raftede abgehaltene Bezirksversammlung erfreute sich einer regen Teilnahme; vertreten waren die Druckorte Barel, Jever, Cloppenburg, Delmenhorst und Oldenburg und zeichnete sich letzterer durch die Anwesenheit von 21 seiner Mitglieder aus. — Der vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht konstatierte, daß unser Bezirksverein mit Befriedigung auf das verlossene Jahr zurückblicken dürfe; ein reges Vereinsleben habe sich während dieses Zeitraumes geltend gemacht, so seien u. a. manche Versammlungen des Vorortes Oldenburg, in denen wichtigere Angelegenheiten auf der Tagesordnung standen, fast vollständig besucht gewesen. Im einzelnen führt der Bericht dann die Daten vor, welche ein größeres Interesse in Anspruch genommen haben und schließt nach einer kurzen Statistik mit dem Wunsche, daß die Mitglieder auch ferner den Prinzipien des Unterstützungsvereins treu bleiben und so dazu beitragen möchten, das Ansehen unsers Bezirksvereins aufrecht zu erhalten. — Der Rechenschaftsbericht des Kassierers ergibt eine Gesamteinnahme von 147,36 Mk. und eine Ausgabe von 145,75 Mk., also den kaum nennenswerten Ueberschuß von 1,61 Mk.; der Kassenbestand vom 1. Januar 1883 betrug 248,04 Mk., am Schlusse des Jahres also 249,65 Mk. Unter den diesjährigen Ausgaben sind erwähnenswert: 40 Mk. für die Wiener Kollegen, 6,70 Mk. für Anschaffung der „Denkschrift“, 12 Mk. für das „Archiv für Buchdruckerkunst“, 33 Mark zur Unterstützung hier durchgegriffener noch nicht bezugsberechtigter oder ausgesetzter Mitglieder und 10 Mk. zur Unterstützung zweier Invaliden. — Die auf Beschluß des Ortsvereins Oldenburg verausgabten Gelder fanden die Genehmigung der Versammlung. Hervorzuheben ist eine Summe von 20 Mk., die zwecks Unterstützung zweier Kollegen bewilligt wurde, welche wegen Vorgehens gegen eine in einem hiesigen Geschäfte sich eingenistete Tarifwidrigkeit, nämlich das häufig vorkommende Warten auf Manuskript ohne Entschädigung, ihre Kondition verloren. Dieses Vorgehen war insofern ein erfolgreiches, als dem Konditionsnachfolger nicht zugemutet wurde, unter denselben Bedingungen wie seine Vorgänger zu arbeiten, er wurde in das gewisse Geld gestellt. Einem Mitglied in Barel, das in Folge des Anstimmens seines Prinzipals, künftighin mit weniger

als dem Minimum vorlieb zu nehmen, seine Kondition aufgab, wurde ebenfalls eine Unterstützung von 10 Mk. zu teil. — Beim vierten Punkte der Tagesordnung: „Ist es schädlich oder vorteilhaft für den Unterstützungsverein, wenn seine jüngeren Mitglieder auch der ‚Freien Vereinigung‘ angehören?“ sprachen sich verschiedene Redner dahin aus, daß, wenn es auch unzweifelhaft von Vorteil für unsere reisenden Mitglieder sei, für wenige zur „Freien Vereinigung“ geleistete Beiträge einen nicht zu verachtenden Zuschuß aus deren Kassen zu erhalten, es doch besser und unserm Vereine würdiger sei, wenn sich keine Mitglieder von der „Freien Vereinigung“ fern hielten, denn der letztern komme es immerhin zu gute, wenn sie mit einer großen Mitgliederzahl prunken könne; sei letztere auch noch so zweifelhafter Natur, immerhin könne sie dazu dienen, für die bekannten Zwecke Propaganda zu machen und dies gereiche unserm Verein indirekt stets zum Schaden. Aus den angeführten Gründen sei daher den jüngeren Kollegen anzupfehlen, in Zukunft von dem in letzter Zeit auffällig gewordenen Anschließen an die „Freie Vereinigung“, sobald die Beendigung der Kondition in Aussicht sei, abzustehen und, wie dies auch schon von verschiedenen Seiten im Corr. empfohlen sei, sich nur dann zum Eintritt in diesen Verein bereit zu finden, wenn dabei die Erhaltung der Kondition in Frage komme. — Der fünfte Punkt der Tagesordnung betraf einen Antrag des Vorsitzenden, die noch im sog. fünften Lehrjahre stehenden und nach Vereinbarung bezahlten Kollegen, welche sich zum Eintritt in den Unterstützungsverein melden, sofort darauf aufmerksam zu machen, daß sie dafür Sorge zu tragen haben, nach Beendigung dieses Jahres das Minimum zu erhalten oder aber nach Tarif zu berechnen, widrigenfalls sie wieder ausgeschlossen werden. Nachdem der Antragsteller ausgeführt, daß die in einigen Fällen in dieser Hinsicht geübte Nachsicht böse Früchte getragen habe, wird der Antrag einstimmig angenommen. — Das der Bezirkskasse zustehende 1 Proz. der Einnahme wurde dem Kassierer als Remuneration überwiesen. — Aus den Berichten der Vertrauensmänner geht hervor, daß in allen Orten des Bezirks eine tarifmäßige Bezahlung stattfindet, mit einer Ausnahme in Oldenburg, wo ein seit zwei Jahren ausgelerntes Mitglied immer noch nicht das Minimum erhält; von dem Betreffenden wurde jedoch eine halbige Regelung in Aussicht gestellt und ist dieselbe jetzt erfolgt. — Bei der Beratung der Tagesordnung des diesjährigen Gautages wurden die Delegierten angewiesen, u. a. dahin zu wirken, daß in dem neuen Statutenentwurfe für den Nordwestgau in dem Satze des § 18: „Die Gauversammlung findet in der Regel alljährlich statt“, die Worte „in der Regel“ gestrichen würden und daß im § 19 statt „jeder Bezirksverein wählt auf je 20 seiner Mitglieder einen Delegierten“ der alte Satz von 15 festgehalten, ferner, daß die Remuneration des Gauvorstehers erhöht und die nächste Gauversammlung wenn thunlich in Oldenburg abgehalten werde. — Als Delegierte zum Gautage wurden in Vorschlag gebracht die Herren: Duben und Strüp in Jever, Gans, Welckert, Griefe, Ente und Schwender in Oldenburg. — Gegen 12 Uhr Mittags wurde die Versammlung geschlossen und der Nachmittag nach gemeinschaftlicher Tafel in dem schönen Raftede verbracht.

— **Stuttgart, 11. April.** So ein Stellvertreter des Prinzipals in einer Landdruckerei, welcher in Abwesenheit des letztern auch die Redaktionschere zu führen hat, kann mit derselben auch mal etwas Gutes stiften, wie nachfolgender Fall beweist. In einem Landstädtchen Württembergs besteht eine Druckerei mit einem Gehilfen (Mädchen für alles) und zwei oder drei Lehrlingen. Für Ostern sind weitere drei Lehrlinge engagiert, wovon jedenfalls zwei gleich als Faktor lernen. Der Prinzipal hat einen Gang aufs Rathaus zu machen (gehört vielleicht gar zu den Stadtvätern) und überläßt seinem Stellvertreter das „Manuskriptmachen“, sofern das

Blätter noch nicht voll werde. Nachdem nun verschiedene Zeitungen gemustert sind, fällt unserm Herrn Kollegen ein Artikel in einer Stuttgarter Zeitung auf über das Lehrlingswesen nebst der bekannten Statistik. Der Entschluß ist schnell gefaßt, der Artikel wird gesetzt und wandert als Füllartikel ins Blatt. Da nun zur Herstellung der Zeitung keine zwei oder drei Ballen Papier nötig sind, so ist dieselbe beim Wiedererscheinen des Herrn Prinzipals nicht allein gedruckt, sondern auch schon expediert. Daß der betreffende Prinzipal über diesen Inhalt seines Blattes nichts weniger als erfreut war, ist selbstverständlich, zumal wenn man bedenkt, daß derselbe es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, „tüchtige Kunsttöchter“ für die großen Städte heranzubilden, weil man in letzteren keine Zeit dazu hat. Natürlich konnte solch ein Geniestreich nur von einem „Verbändler“ ausgeführt worden sein, es wurde deshalb dem besagten Kollegen seitens des Prinzipals bedeutet, er solle einen Nachweis liefern, daß er Nichtverbandsmitglied sei, sonst müsse er aufhören. Letzteres würde natürlich den Ruin des Mannes bedeuten, denn 15 Mk. bei elfstündiger Arbeitszeit gibt's nicht überall! — Der konservative württembergische Reichstagsabgeordnete Großgrundbesitzer Freiherr v. Wöllwarth kam in einer in Göttingen abgehaltenen Versammlung seiner Wähler auch auf die freien Hilfskassen zu sprechen und betonte, daß er durchaus kein Gegner derselben sei, nur wünsche er, dieselben möchten die Altersgrenze und das Gesundheitsattest fallen lassen, wie dies z. B. die Buchdrucker schon gethan hätten. Wäre er (Herr) Buchdruckereibesitzer, so würde er nicht nur seine Arbeiter zum Eintritt in die Kasse veranlassen, sondern auch ein Drittel der Beiträge freiwillig zahlen! Dieses könnten sich diejenigen hinter's Ohr schreiben, welche stets bemüht sind dem Unterstützungsverein ein Bein zu stellen, dagegen die „freien Blauen“ unter ihre Fittige nehmen. Ganz anders als Herr v. Wöllwarth brückte sich der stellvertretende württembergische Bevollmächtigte beim Bundesrate, Herr Regierungsrat Schicker, in einer Versammlung württembergischer Großindustrieller über die freien Hilfskassen aus, indem er die Fabrikanten geradezu aufmunterte, Arbeiter, welche den freien Hilfskassen angehören, nicht in Arbeit zu nehmen!!! Wenn ein solch hochgestellter Beamter solche Aeußerungen thut, so kann man sich durchaus nicht wundern, wenn die Arbeiter der sozialen Gesetzgebung der Regierung nur mißtrauisch gegenüberstehen. — In dem württembergischen Universitätsstädtchen Tübingen werden ungefähr 40 Buchdruckergehilfen beschäftigt, wovon nur 8 bis 10 dem Unterstützungsverein angehören. Dem Rechenschaftsberichte des Gauvorstehers bei der Landesversammlung zufolge hat es derselbe im letzten Jahre nicht an Versuchen fehlen lassen, die uns noch fernstehenden Kollegen für den U. V. D. B. zu gewinnen — leider ohne Erfolg. Wie man nun vor kurzer Zeit hier in den Zeitungen lesen konnte, hat sich der Magistrat von Tübingen mit der Ausführung des neuen Kranken-Versicherungsgesetzes beschäftigt und beschlossen, in Tübingen eine Anzahl Orts-(Verufs-)Kassen ins Leben zu rufen. Als erste Ortskasse wird die für die „Angehörigen der Buchdrucker-Kunst“ bezeichnet und es dürften daher die Tübinger Kollegen wohl die ersten in Deutschland sein, welche sich in größerer Anzahl in eine Zwangskasse begeben statt in den U. V. D. B. und damit in die Z. R. K. einzutreten. Wiederum ein Beweis, daß die Buchdrucker die intelligentesten unter den Arbeitern sind und namentlich diese Tübinger Universitätsbuchdrucker! — Wiederum ist einer unserer Kollegen unter die „Selbständigen“ gegangen. Der in hiesigen Kollegentreisen sehr beliebte Herr Eginhardt Carl hat die in Calw gelegene Heiler'sche Druckerei käuflich erworben und Ende vorigen Monats übernommen. Hoffen wir, daß er sein Glück dort macht und die Prinzipien des U. V. D. B. nie verleugnet, wie es schon so viele vor ihm gethan haben, welche

um ein oft kümmerliches Dasein als Prinzipal weiter fristen zu können, zu allen möglichen Mitteln griffen: Schmutzkonkurrenz, Lehrlingszucht und schlechte Bezahlung der Gehilfen. — Zum Schlusse meines Artikels möchte ich mir noch die Frage erlauben, ob es nicht angebracht sei, in allen Gauen zu Ostern eine genaue Statistik aufzustellen über die Anzahl der in diesem Jahre in die Lehre tretenden Knaben und dazu eine Aufstellung derjenigen, welche im vorigen Jahre in die Lehre getreten sind, damit man einmal sieht, wieviel die Agitation gegen das Lehrlingswesen in diesem Jahre Früchte getragen hat. Eine Veröffentlichung im Corr. würde für uns sehr lehrreich sein.

Bundschau.

Von Brockhaus' Konversations-Lexikon, 13. Auflage, hat der achte Band begonnen. Die uns vorliegenden Hefte 106—111 erstrecken sich bis zum Worte Griechenland und enthalten sieben Tafeln und eine Karte.

Die in Berlin erscheinende Deutsche Buchhändler-Zeitung begleitet einen Auszug aus dem Rechenschaftsberichte des U. V. D. B. und zwar den Passus über den Tarif mit der schon oft aufgewärmten Glosse, die Erhöhung der Arbeitslöhne habe die Druckarbeiten, insbesondere Verlagsarbeiten, aus den großen in die kleinen Städte getrieben. Das wurde schon seit den fünfziger Jahren bei jeder Lohnbewegung behauptet, die großen Druckstädte haben sich aber trotz alledem nicht zu kleinen, die kleinen nicht zu großen umgewandelt.

In Sagan wurde ein Lokalrichterstatter für das dortige Tageblatt gesucht, der in seiner freien Zeit am Kassen thätig sein sollte. Als Gegenleistung wurden geboten wöchentlich sechs Mark bei freier Station. Gewiß sehr verlockend für einen Seher, der unter die Journalisten gehen will!

Gestorben am 20. April der Chefredakteur des Hannoverischen Kuriers Dr. Konrad Reichard. Der durch seinen Verlag rühmlichst bekannte Buchhändler Karl Dülfer in Breslau hat seit dem 1. April eine eigene Druckerei errichtet. In derselben wird auch das bisher bei D. Gutmann daselbst gedruckte Schlesiens Morgenblatt hergestellt.

In Berlin ist ein Tischlerstreik ausgebrochen. Die Tischler fordern 9 1/2 stündige Arbeitszeit, Ausschluß der Sonntagsarbeit, Abschlagszahlung bei Aufträgen von mindestens 18 Mk. pro Woche, bei festem Lohn Auszahlung des vollen Betrages, Verbesserung der Löhne überall da, wo von der Mehrzahl der dort beschäftigten Tischler in der gegebenen Arbeitszeit nicht 18 Mk. pro Woche verdient werden. Es arbeiten in Berlin ca. 12 000 Tischler, 1250 sollen die Arbeit niedergelegt haben.

Der Verleger Dentu, Eigentümer des weltberühmten Verlagshauses, dessen Thätigkeit in den letzten Jahren einen solchen Umfang genommen, daß er durchschnittlich jeden Tag ein neues Buch herausgab, ist am 14. April gestorben. Dentu war der letzte männliche Stammhalter der Buchhändler-Dynastie, welche von seinem Großvater im Jahre 1784 im Palais royal begründet wurde. Das Geschäft erlangte jedoch seine Bedeutung erst, als der Verstorbene es gegen Mitte der fünfziger Jahre übernahm. Er begann zuerst mit dem Verlage von politischen Broschüren über die großen Tagesfragen sowohl der französischen wie der internationalen Politik. Da Paris damals in politischer Hinsicht die Hauptrolle spielte und da die Verfasser der meisten dieser Broschüren den höchsten Kreisen angehörten, so machten diese Werke ungeheure Sensation, wurden in sämtlichen Kanzleien studiert und in der gesamten Presse besprochen. Dadurch wurde der Name Dentu, der oft einzig auf dem Titelblatte zu lesen war, da die Broschüren anonym erschienen, rasch bekannt. Später, als die politische Broschürenliteratur infolge der stets wachsenden Ausdehnung der Tagespresse an Bedeutung verloren hatte, widmete sich

Dentu fast ausschließlich dem Verlage populärer Romanschriften. Diese Branche wurde im Hause Dentu mit immer steigendem Impuls betrieben, seitdem Dentu der offizielle Verleger der Litteratengesellschaft geworden ist und erreichte nach und nach die angegebene Durchschnittszahl von 300—350 Werken jährlich. Neben den Romanen verlegte Dentu auch gern Memoiren und Reisebeschreibungen.

Fräulein Emily Faithfull, die bekannte Londoner Propagatrice für die Frauenarbeit in den Buchdruckereien, ist nach Südkalifornien gegangen, um dort die Ländereien behufs Ansiedelung von Familien zu prüfen. Vielleicht nimmt sich der Berliner Letzere ein Beispiel daran.

Gestorben.

In Augsburg am 19. April der Seher Karl Salomon aus Mainz, 33 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Bromberg am 20. April der Seher Adolf Krenzin, 29 Jahre alt — Schwindsucht.

In Dresden am 14. April der Buchdruckereibesitzer Karl Richard Gärtner, 44 Jahre alt; am 18. April der Seher Max Ernst Sidmann, 21 1/2 Jahre alt — Darmtumor.

In Frankfurt a. M. der Seherinvalid Friedrich Wilhelm Birkenbusch, 42 Jahre alt.

In Leipzig am 13. April der Drucker Hermann Max Holter, 17 1/2 Jahre alt.

In Raumburg a. S. am 21. April der Seher Hermann Schmidt, 47 Jahre alt — Lungentzündung.

Briefkasten.

E., Mel: Das bessere aber auch theuere ist natürlich Waldow, beide können Sie durch uns beziehen. — M. in E.: Artikel eingetroffen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirksverein Raumburg. Die Buchdruckerei von D. Hautal in Raumburg a. S. ist wegen nicht-tarfmäßiger Bezahlung für Vereinsmitglieder geschlossen. Außerdem wird den verehrten Mitgliedern zur Kenntnis gebracht, daß sich jedes in diesseitigen Bezirk in Kondition tretende Mitglied einer tarifmäßigen Bezahlung zu versichern hat, andernfalls der Ausschluß unausweichlich erfolgen wird. Das Minimum beträgt für die Orte Raumburg, Jena und Sandershausen 19,50 Mk., für die übrigen Orte 18 Mk.

Stettin. Nach der in der ordentlichen Generalversammlung vom 20. April c. vorgenommenen Neuwahl setzt sich der Vorstand des hiesigen Ortsvereins wie folgt zusammen: Gustav Mallewiz, Vorsitzender; C. Lawrenz, Kassierer; C. Schiefelbein, Schriftführer; A. Haack, Bibliothekar; A. Mallowitz, Beisitzer; C. Schwarz und C. Riezig, Revisoren. Die erstgenannten drei Personen bilden zugleich den Bezirks-Vorstand für Stettin-Stadt. Briefe sind zu richten an G. Mallewiz, Rohlmarkt 8, I. Gelber an C. Lawrenz, Turnerstraße 30, III. — Die mit Beiträgen im Rückstand verbliebenen Mitglieder werden um beschleunigte Einsendung der Beiträge ersucht.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dortmund der Seher G. Friedrichs, geb. 1858 in Gollnow, ausgemerkt das. 1876; war schon Mitglied. — In Brilon der Seher Gustav Rosenheinz, geb. 1865 in Peres bei Zwenfau, ausgem. 1883 in Leipzig; war schon Mitglied. — A. Godel, Dortmund, Josephstraße 17.

In Düsseldorf der Seher Friedrich Hülsenbusch, geb. 1862 in Oberfeld, ausgem. 1878 in Duisburg; war schon Mitglied. — H. Schippers, Zitadellstraße 13.

In Biegnitz: 1. der Seher Otto Meyer, geb. 1862 in Breslau, ausgem. daselbst 1882; war noch nicht Mitglied; 2. der Maschinenmeister Karl Volkmann, geb. 1852 in Breslau, ausgem. 1874 in Posen; war schon Mitglied. — Fr. Martini in Biegnitz, Buchdruckerei von H. Krumbhaar.

In Rosbach (Bezirk Heibelberg) der Schweizerdegen Jakob Zweifel, geb. 1862, ausgem. in Rosbach 1880. — H. Klinger, Heibelberg, Bauamtsgasse 4, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Die Zahlstelle und Wohnung des Reisekassenverwalters in Karlsruhe befindet sich vom 1. Mai ab: Schützenstraße 68, 2. Stock (Bahnhofsteil).

Stuttgart, 23. April 1884. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine nachweislich rentable Buchdruckerei in Thüringen, mit Blattverlag, zu verkaufen. Anzahlung zirka 3500 M. Offerten sub B. B. 913 an die Exped. dieses Blattes.

Eine gut einger. Buchdruckerei m. Zeitung, 900 Abon., Inseraten u. v. Accidenzen, ist in einer Provinzialstadt von 10000 Einw. sof. billig zu verkaufen. Anzahl. gering. Off. sub L. B. postl. Stettin, P. 1. [911]

Wichtig für Druckereien!

Zirka 50 Zentner Schriftmaterial Pariser Systems, über 80 verschiedene Schriftsorten enthaltend, zu $\frac{3}{4}$ gut, $\frac{1}{4}$ noch brauchbar, billig zu verkaufen. [915]

Wilh. Eckert, Kalk.

Zeitungsmaschine

billig zu verkaufen.

Eine vierfache Augsburgische Schnellpresse mit zwei Druckzylindern (Nr. 6), 73—49 cm Höhe auf 110 cm Breite Druckfläche, ist wegen Anschaffung einer Rotationsmaschine billig zu verkaufen, event. gegen eine neue einfache Schnellpresse umzutauschen. Franto-Offerten unter C. 2122 befragt die Exped. von Rudolf Mosse in Frankfurt a. M. (F. 7789) [916]

50 Mark Belohnung

demjenigen, welcher einem leistungsfähigen Buchdrucker einen Platz, am liebsten in Brandenburg, Pommern oder Sachsen, nachweist, der sich zur Anlage einer Buchdruckerei nebst Zeitungsverlag eignet. Letztere muß sich jedoch rentieren können. Offerten sind umgeh. zu senden unter S. S. 910 an die Exped. d. Bl.

Technischer Dirigent.

Für eine mit Stereotypie verbundene Buch- und Steindruckerei ersten Ranges in Konstantinopel wird ein durchaus tüchtiger und erprobter Dirigent für 1. Juli gesucht. Gehalt und Stellung sehr günstig. Offerten mit Referenzen unter N. S. 149 an Haasenstein & Vogler in Leipzig. (H. 33898) [899]

Ein Faktor

welcher in allen Zweigen des Druckerbetriebes erfahren, energisch und im Verkehr mit dem Publikum gewandt und befähigt ist, jederzeit den Prinzipal zu vertreten, wird für eine mittlere Accidenzdruckerei mit Fachzeitungsverlag gesucht. Adresse u. S. M. 176 an Haasenstein & Vogler, Magdeburg. [918]

Gesucht für das Ausland

ein Faktor, im Werk-, Zeitungs- und Accidenzfach erfahren. Gehalt monatlich 250 Frsch. und 10 Proz. vom Reingewinn.

Ein Maschinenmeister, welcher auch im Buntdruck etwas leistet, bei hohem Gehalte. Offerten unter Nr. 895 an die Exped. d. Bl.

Ein Maschinenmeister

für Bilput per sofort gesucht. (H. 61309)

Günther & Volkmar, Wiesbaden. Dasselbst wird ein gebrauchter Gasmotor ($\frac{1}{2}$ bis 1 Pferdekraft) zu kaufen gesucht. [900]

Tüchtiger Schweizerdegen

im Druck und Satz von Tabellen und Accidenzen gleich gut, auf sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an

Fr. Stürmer
Bad Deynhäusen (Westfalen).

Ich suche für meine Schriftgießerei einen tüchtigen Fertigmacher.

Richard Gaus, Madrid. [922]

Ein älterer routinierter

Redakteur

und Publizist, der 15 Jahre lang als Redakteur thätig war, sucht an einer mittlern Zeitung ein dauerndes Engagement.

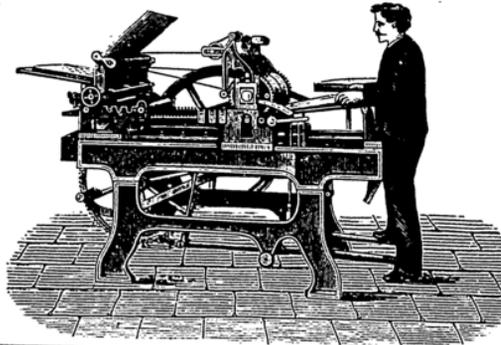
Offerten werden unter N. M. Nr. 891 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein tücht. Setzer, welcher auch Vorzügliches an der Maschine leisten kann, sucht sofort Stelle. Werte Off. unter H., Königsstr. 25, IV., Leipzig, erb. [914]

Suche für sofort oder später Kondition als Schweizerdegen.

L. Schmöhl, Marne. [919]

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franco zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Ein junger, gut empfohlener

Schriftsetzer

sucht zur weiteren Ausbildung im Accidenzfach gegen mäßige Ansprüche Stellung. Werte Offerten unter Nr. 920 an die Exped. d. Bl.

CHRISTOPH SCHRAMM

Offenbach a. Main.

Fabrik von schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

gebleichten Firnissen, Etiketten- und Bilderlacken.

Filiale in Berlin: SW., Oranienstr. 81/82.

Lager und Vertretung in Leipzig:

Rudolph Becker, Dresdner Strasse 9.

Lager und Vertretung in Wien:

J. H. Müller, II, Pazmanitengasse 5.

Titel- u. Zierschriften

Einfassungen etc.

in schöner, reicher

Auswahl,

Proben

gratis und

franko

2

Complete Einrichtungen

in kürzester Zeit.

Ein junger gewandter Schweizerdegen

(Handpresse) wird sofort gesucht. Paul Fische, Dömitz a. Elbe. [723]

Ich suche zum 28. April oder später dauernde Stellung als

Werk-, Zeitungs- oder Accidenzsetzer.

Werte Offerten unter K. A. 877 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein j., im Werk-, Accidenz- u. Zeitungssetz tücht.

Schriftsetzer

sucht bis 1. Mai c. anderweite Kondition. Werte Offerten beliebe man an Haasenstein & Vogler in Greiz unter-M. 100 zu senden. (H. 3781) [917]

Ein j., mit der Marinonischen sowie jeder andern einf. Maschine vertr., im Accidenz- u. Zeitungsdruck erf. Maschinenmeister sucht auf sof. eine passende Stelle. Werte Offerten sub C. G. 912 an die Exped. d. Bl.

Ein tücht. selbständigen Schweizerdegen (Handpresse) sucht sofort Julius Förster, Bad Gister. [909]

Wilhelm Woellmers

Schriftgießerei in Berlin

52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdrucker-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Setzschiffe.

Mit Zinkboden, Rand von Mahogany und mit Messing ausgelegt.

Mit Zunge. Ohne Z.

Octav 15,6; 26,2 Cmt. Lichtmass M. 6,30. M. 4,60.

Quart 21,0; 29,0 „ „ „ 8,60. „ 5,80.

Folio 26,0; 39,0 „ „ „ 12,50. „ 8,--

„ 29,0; 42,0 „ „ „ 14,-- „ 9,50.

Spaltenschiffe werden in jeder Größe geliefert.

Leistenbrot zum Setzen von Placaten

94,0; 63,0 Cmt. M. 6.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig

Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung.

Zur gef. Beachtung!

Wir machen die geehrten Ortsvorstände darauf aufmerksam, daß es sich empfehlen dürfte, den neu eingetretenen Mitgliedern behufs Orientierung über den U. B. D. B. die Anschaffung der bekannten Broschüre: „Zur Arbeiterverf. erung, Geschichte u. Wirken eines Gewervereins“ anzuraten. Preis 50 Pf. bei portofreier Zufendung.

Expedition des Correspondenten.